

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Druckpreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Rückseite 10 Goldpfennige. |
enthalten der Zeitung infolge Höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Zahlbar innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge Verantwortung nicht übernommen.

Nr. 54

Altensteig, Dienstag den 4 März

Jahrgang 1924

Kritisches zum Münchner Prozeß.

Die Hauptangeklagten im Hitlerprozeß haben gesprochen, nachdem am Freitag noch General Ludendorff und am Samstag zwei weitere Führer der Bewegung verhört wurden. Wesentlich neue Gesichtspunkte dürften für die Anklage nicht mehr in Erscheinung treten. Man wartet nun in dieser Woche auf die Zeugenaussagen von Kahr, Löffow und Seißer und wird danach nachprüfen, wie weit sie sich durch Einzelhandlungen an dem Hochverrat beteiligt hatten. Sie waren es ja, die durch die Aussagen der Angeklagten ebenso stark belastet wurden.

Die Taktik der Angeklagten geht offensichtlich darauf hinaus, nachzuweisen, daß das, was ihnen zur Last gelegt wird, in der „Ordnungszelle“ Bayern seit Jahr und Tag auch von anderen, sehr bekannten, sehr einflussreichen Personen getrieben, geplant, gebildet worden sei, und zwar mit Wissen oder Willen der Staatsgewalt. Ludendorff und Ludendorff sind die führenden Köpfe dieser Verteidigungstaktik, die im Hieb die beste Parade sieht. Ludendorff best in sehr geschickter Weise die skandalöse Tatsache vor Gericht offen auf, daß der vom Reich hochverfolgte Ehrhardt — wegen Verleitung zum Meineid hochverfolgte Ehrhardt — im Reich Kahr nicht nur frei umhergeht, öffentliche Veranstaltungen besucht, Kundgebungen erläßt, sondern daß Herr v. Kahr wie von Nacht zu Nacht mit ihm verhandelt hat. Das ist eine Verhöhnung der Rechtschaffenheit des Reiches, der gegenüber niemand ein Auge zudrücken kann, dem das Reich einwillen noch teurer ist, als sämtliche Partikularen hohen und höchsten Ranges. Der bayerische Staatsanwalt, der sich hinter Anfechtung von Ehrhardts Adresse verhehlt und sich doch deren kaum einrechnen konnte, die ihm Ehrhardts Adresse verschaffen, ja, die ihn herholen wollten, kann einen Leid tun. Aber bedauerlicher als dieser verhältnismäßig minder des Reiches ist, so schreiben die „Leipz. N. Nachr.“, jedenfalls das Reich, mit dessen Rechtschaffenheit in Bayern seit Wochen und Monaten Schindluder getrieben wird.

Ludendorff verkennt das Bedenliche des Zustandes nicht, wenn von Bayern aus das Ansehen des Reiches planmäßig unterwühlt wird. Er nennt die Gehörlosungsverweigerung des Generals von Löffow, gegenüber dem Chef der Heeresleitung, scharf und eindeutig eine Meuterei. Und er hat ganz recht: Meuterei kann nur durch eine große Tat, um deren Willen sie vorgenommen wurde, gerechtfertigt werden. Sätze Löffow heute als Reichswehrminister in Berlin, im Vollbesitz der Gewalt, so wäre er ein großer Mann und selbst der „Vorwärts“ würde sich hüten, ihn dreimal wöchentlich einen Meutereiler und Hochverräter zu schelten. Das ist der Lauf der Welt!

Aber so liegen die Dinge doch nun nicht, daß der arme Löffow zu bedauern wäre, weil ein „unglücklicher Zufall“ ihm den Erfolg versagt hätte. Löffow und Herr v. Kahr geben sich einer kurzschäftigen Täuschung hin. Mangel an Selbsterkenntnis, Mangel an Urteil über die bestimmende Umwelt bleibt ihre Schuld. Aber auch Ludendorff wird sich von der Schuld nicht freimachen können, daß er die falsche Selbsteinschätzung der Kahr und Löffow ebenfalls geteilt hat, wie ihre falsche Einschätzung der Möglichkeiten, die ein gegen das Reich marschierendes Bayern hatte. Aber auch wenn man der ganzen Putscherei, komme sie woher sie wolle, als ungewollt und unzeitgemäß schon absehend gegenübersteht, wird man sich der Ueberzeugungskraft der These nicht leicht verschließen können, die Ludendorff mit Kraft und Freimut zu seiner Verteidigung vertritt: Wenn wir hier auf der Anklagebank Hochverräter sind, dann gibt es deren in Bayern noch eine ganze Menge, die frei herumlaufen, und denen jeder Gerechtigkeitliebende die Berechtigung absprechen muß, aber uns zu Gericht zu führen. Es gehört schon Mut dazu, wenn man im Lande Oberbayern des Hochverrates angeklagt ist, den Spieß umzuwenden und den Leuchten des dort allmächtigen Ultramontanismus die Maske abzuhängen. Es ist ein abgebrauchtes Mäpchen, wenn die „Germania“ — der diese Wendung natürlich unbenutzt ist — das auf Ludendorffs Katholikentum zurückzuführen möchte. Der katholischen Religion hat Ludendorff andächtig keine Achtung bezeugt, und niemand hat ein Recht, daran zu zweifeln, daß es ihm damit ernst sei. Das Zentrum ist ihm vermutlich eine Partei, wie andere auch, die man unterstößt oder bekämpft, je nach der politischen Stellung, die man zu ihr einnimmt. Aber

die Umtriebe der Heim und Götthner und Jenburg und anderer, ihre Bändelei mit Dorian, ihre Teufelsmächte mit französischen Generalen, das alles hat mit der Parteilichkeit nichts zu tun. Mit Religion erst recht nicht, das fand im Dienste des internationalen oder übernationalen — wie man will — Ultramontanismus, für den auch der Kronprinz Kuppelrecht und sein „Untergebener“ Kahr nur Werkzeuge sind.

Diese Umtriebe, die auf Vordrängung Bayerns vom Reich, und im Zusammenhang damit natürlich auch auf den Umsturz der bayerischen Verfassung hinausgingen, sind jedermann in Bayern bekannt gewesen, dem Generalstaatskommissar so gut wie dem Ministerium. Nie aber hat von den Inhabern der Staatsgewalt jemand auch nur einen Finger dagegen zu rühren gewagt! Mit welchem Recht geben diese Inhaber der Staatsgewalt gegen Männer vor, die zwar auch den Umsturz, aber doch zugunsten verfallener Reichseinheit gewollt haben? Das ist die unausgesprochene Frage, worauf Ludendorffs große Verteidigungsbühne sich stützt. Und auf diese Frage eine Antwort zu erhalten, haben nicht nur die Angeklagten, haben wir alle, die wir dem Reich die Treue nicht geschworen haben, das dringlichste Interesse. Sie wird zu ihrer Zeit gegeben werden müssen, und ehe sie nicht gegeben, ehe diese Frage nicht „bereinigt“ ist, wird es keine Ruhe geben im Staate der Deutschen.

Eines ist verwunderlich bei Ludendorff — und ist doch auch wohl bezeichnend für seine politische Kurzsichtigkeit —: wie er, der die Gefahr des Partikularismus so richtig durchschaut hat, seinen Blick haben konnte dafür, daß die Sozialdemokratie in solcher Zeit eine der schärfsten Stützen der Reichseinheit sei. Aber er steht vor lauter Marxismus und Judenfeindschaft gar nicht, daß die Erhaltung der Reichseinheit ein Lebensinteresse der Sozialdemokratischen Partei ist, mit dem sie ebenso steht und fällt, wie die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei. Nur wer dafür keinen Blick hat, konnte auf den wunderlichen Einfall kommen, zum Schutze der Reichseinheit gegen den Partikularismus zunächst einmal die geltende Reichsverfassung über den Haufen zu rennen! Alle Achtung vor dem persönlichen Mut, den Ludendorff bei der Vertretung seiner politischen Anschauungen einwidelt — lieber sind uns doch die Leute, die der Meinung waren: erst müßte einmal die bestehende Staatsordnung gegen Dunkelmänner und Putschisten jeder Art gesichert werden, dann würde sich alles Weitere finden.

Der Münchner Hochverratsprozeß.

München, 3. März.

Der 6. Verhandlungstag am Montag wurde wieder durch eine Reihe von Erklärungen eingeleitet. Justizrat Kohl teilt die Vorschriften über den Waffengebrauch für die Armee mit, wonach in jedem Fall 3 Signale und 3 Aufforderungen zum Auseinandergehen erfolgen müssen und nach der letzten Aufforderung der Menge Zeit zu lassen ist, sich zu zerstreuen. Diese Vorschrift sei an der Putscherei nicht angewandt worden, auch der ausgiebige Gebrauch von Paragrafen sei unterlassen worden. Es sei kein Zweifel, daß das Blutvergießen am Odeonsplatz, das die Öffentlichkeit als Mord bezeichnet, auf das Konto von Kahr, Löffow und Seißer falle. Die Staatsanwaltschaft müßte als objektiver Verwalter die sofortige Verhaftung der Herren Kahr, Löffow und Seißer sowie des Oberleutnants Godin veranlassen. An den Fingern der Angeklagten ließe kein Blut, die Herren aber, die das Blut vergossen hätten, befinden sich auf freiem Fuße. Der Verteidiger machte darauf aufmerksam, daß er die Vernehmung des Gesamtministeriums Anklage und des Abgeordneten Dr. Held beantragen müsse. Das Gesamtministerium Anklage solle darüber vernommen werden, daß Herr v. Kahr das Ministerium amtlich darüber unterrichtet hat, daß entweder auf normalem oder anormalem Wege die Errichtung einer Diktatur im Reich geplant sei. Abg. Held soll darüber Auskunft geben können, daß Dr. v. Kahr sich bei der Darstellung bestimmter Vorgänge einer mehrfachen Vergeßlichkeit und einer Fälschung des Tatbestandes schuldig gemacht habe.

Der Gerichtsvorsitzende erklärte, daß die Beschuldigung über den Putschentwurf einwilligend zurückgestellt wird. Der erst. Staatsanwalt teilt mit, daß über die Vorfälle am Odeonsplatz ein eingehendes Ermittlungsverfahren anhängig ist, daß ein Unfallsprotokoll für ein strafrechtliches Verschulden der Herren Kahr, Löffow und Seißer an dem Blutvergießen nicht

nicht erhoben habe und daß die Ermittlungen nach bestem Wissen und Gewissen fortgesetzt werden.

Rechtsanwalt Dr. Gademann erklärt, daß die Angeklagten Wort für Wort die Wahrheit gesprochen haben. Sobald die Kronzeugen vernommen seien, werde er genügend Material vorbringen, um die geheime Propaganda nachzuweisen, durch die von der Gegenseite seit 4 Monaten gegen die Angeklagten gearbeitet worden sei. Die Angeklagten seien die Besten des Volkes.

Das Gericht schritt dann zur Vernehmung des Leutnants der Infanterieschule, Robert Wagner. Dieser schilderte zunächst, wie er 1918 mit dem Bismarckweber Fritz Ebert zusammengekommen sei, der schliesslich in seinem Regiment die Mannschaften zur Meuterei aufgehetzt habe. Einer der Meutereiler habe ihm, Wagner, eine Handgranate nachgeworfen, ein anderer ihm das Gewehr an die Brust gesetzt. Ebert habe ihm erklärt, daß man den Gehorsam verweigern werde, da die Revolution bevorstehe.

Ende September sei Wagner zur Infanterieschule nach München kommandiert worden. Diesem Kommando sei er mit Freuden gefolgt, habe man doch von Bayern die Befreiung unseres Volkes von inneren und äußeren Feinden erwartet, besonders die Reichswehr habe die nationale Erhebung von Bayern erwartet. Ende September seien Offiziersanwärter und Fähnriche in die Infanterieschule nach München gekommen. Löffow habe angeordnet, die Hitlerversammlungen zu besuchen. Für die nach München beorderten Leute sei der nationale Geist in München eine innere Erlebung gewesen, seien sie doch aus dem süddeutschen Berlin, dem roten Sachsen und Thüringen gekommen. Nach der Verpflegung der 7. Division auf Löffow habe die Infanterieschule diesem als neuem Hort zugehört. Kapitän Ehrhardt habe den Infanterieschülern gesagt, daß Kahr nach Berlin marschiere und nur noch auf den Anschlag Hitler warte. Vor einer Abordnung der Infanterieschule habe General Ludendorff gesprochen, nicht aber von der weiß-blauen Gefahr oder von den Verdiensten Hitlers geredet oder irgend eine Beeinflussung auf die Schüler im Dienste der völkischen Erhebung oder gar im Sinne des Ungehorsams gegen die Vorgesetzten vorgenommen. Anfang November sei die Infanterieschule unruhig gewesen, weil auch die Tat Löffows nicht erfolgte. General Löffow habe einen schriftlichen Befehl übermittelt, daß der Tag der Wiedereinführung einer schwarz-weiß-roten Kokarde bevorstehe, man solle sich noch etwas gedulden. In der Parade vor General Ludendorff am 4. November habe man die letzte große Heerschau vor der Tat erblickt. Nun sei der 8. November gekommen.

Der Staatsanwalt beantragte nun für die weiteren Ausführungen des Angeklagten die Öffentlichkeit auszuschließen, da diese Schilderungen mit der Reichswehr zusammenhängen.

Um 12 Uhr wurde die Öffentlichkeit der Verhandlung wieder hergestellt und in der Vernehmung des Angeklagten Leutnant Wagner fortgesetzt. Er erklärte, er habe entgegen der Darstellung der Anklageschrift das geplante Unternehmen gar nicht gekannt, habe auch mit den übrigen Angeklagten keine gemeinsame Sache machen können, da er mit Ausnahme Ludendorffs keinen persönlich gekannt habe, vielmehr sei ihm gesagt worden, daß die bayerische Reichswehrdivision hinter der Sache stehe. Er habe keine Verbindung der Reichswehrverwaltung gewollt, sondern nur die Entfernung mißliebiger Personen. Die Stammsoldaten der Infanterieschule seien dem Marsch zum Bürgerbräuleiter nicht nur unwillig gegenüber gestanden, sondern seien auch mit dem Herzen dabei gewesen. Jemand ein Befehl, abzurufen oder dazubleiben, sei den Infanterieschülern von einem Vorgesetzten nicht gegeben worden. Wichtig sei, daß ein größerer Teil der Infanterieschüler in der Schule zurückgeblieben sei, weil einige Stammsoldaten das Gerücht ausstussten, daß General Löffow und die 7. Division nicht die Träger der Bewegung seien.

Schluss der Vernehmung der Angeklagten.

München, 3. März. Nachmittags begann die Vernehmung des Oberleutnants a. D. Berner, des Stiefsohnes des Generals Ludendorff. Berner ist in die Bürgerbräuleiterversammlung gegangen, ohne zu wissen, daß dabei etwas unternommen werden soll. Er sei aufgefordert worden, seinen Stiefvater, General Ludendorff, zu holen. Er habe Luftungen unterschrieben über 14.500 Stellungen, die bei der Firma Gebr. Pöschel requiriert und als Wohnungen verwendet wurden. Den Befehl hierzu habe er von Hitler erhalten. Er habe sich gedacht, die Sache sei legal dadurch, daß Kahr, Löffow und Seißer amtlich vor seinen Augen diese Neben gehalten hätten.

Es folgt die Vernehmung des letzten Angeklagten, Oberamtmann Dr. Feil, der erklärte, die Regierungen des heutigen Deutschland seien ein Spielball einer heillosen Vorkriegswirtschaft. Am 8. Nov. sei ihm telephoniert worden, daß im Bürgerbedürfnis die Diktatur Kahr-Hitler ausgerufen worden sei. Um 11 Uhr sei er zu Böhmer gerufen worden. Dieser habe seine Ernennung als Ministerpräsident mitgeteilt und ihn zugleich im Auftrag von Kahr ersucht, das Polizeipräsidium zu übernehmen. Er habe sich bereit erklärt, in seiner gegenwärtigen Dienstverpflichtung dem Ersuchen nachzukommen. Um 12 Uhr habe Kahr ihn und Böhmer empfangen, sei sehr munter und aufgeräumt gewesen und habe gesagt, daß er sich über das Vorgehen Hitlers sehr unangenehm berührt gefühlt, sich aber sehr damit abgefunden habe. Die Verständigung der Behörden im Lande habe er bereits vorgenommen, durch einen Funkpruch, wonach er als Stadthalter die Regierung von Bayern in Händen habe. Auf die Frage wegen einer Proklamtion an die Bevölkerung erklärte Kahr, das habe bereits Hitler übernommen.

Briefwechsel Macdonald-Boincare.

Der englische Ministerpräsident Macdonald versuchte am 21. Februar von neuem den Ausgleich der französischen und englischen Interessen durch einen Brief anzubahnen, in dem es heißt:

England wolle weder in eine Diskussion eintreten, noch bestimmte Pläne formulieren, sondern nur die Voraussetzung der durchaus vermeidbaren Streitigkeiten aus der Welt schaffen. Boincare habe in seiner früheren Antwort auf die Volksstimme in Frankreich hingewiesen. In England sei das Empfinden weit verbreitet, als ob Frankreich entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages eine neue Lage zu schaffen suche, die ihm das verschaffen solle, was es während der Friedensverhandlungen zwischen den Alliierten nicht habe durchsetzen können. Es habe in Frankreich viele Kreise gegeben, die Deutschland restlos zertrennen und die Grenze Frankreichs bis zum Rhein ausdehnen wollten. Die an Stelle der Rheingrenze den Franzosen gegebene solidarische Bürgschaft Großbritannien und der Vereinigten Staaten sei durch die Nichtbeteiligung der Union wertlos geworden. Seitdem versuchten die Franzosen andere greifbare Garantien zu erhalten.

Die Lage Englands sei eine ganz andere, da es nicht in der Sicherheit, sondern in seinem Wirtschaftsleben durch den Zerfall der europäischen Märkte, dessen Hauptursache die ständige Ungewißheit der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sei, bedroht sei. Das englische Volk betrachte mit Besorgnis die französische Politik, die Deutschland in seinen Augen unangenehm richte und empfinde eine gewisse Zurückhaltung vor der starken militärischen Leistung, die nicht nur im Osten, sondern auch im Westen Frankreichs unterhalten werde. Der britische Steuerzahler frage sich, warum er die großen Zinsen der englischen Schulden in Amerika und dazu noch die Zinsen der französischen Schulden bei England zu begleichen habe, während Frankreich kein entsprechendes Opfer bringe. Die Volksstimme müsse man in England genau so berücksichtigen wie in Frankreich. Streitigkeiten hätten keinen Zweck, sondern man müsse die Gründe untersuchen. In der Anrede, der Befestigung der Rheinlande und der Wahlfrage sei eine unerbittliche Regelung notwendig. Dazu sei eine freimütige Aussprache Voraussetzung. Frankreich wünsche eine Sicherung vor Deutschland, England vor dem Kriege überhaupt. Das Sicherheitsproblem sei kein französisches, sondern ein europäisches Problem, das auch die Mächte England und Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei, Ungarn und Südspanien, Rußland und Rumänien, Italien und Griechenland berühre. Die Fragen der Entmilitarisierung und des schiedsrichterlichen Verfahrens oder andere Mittel müßten unter Führung des Völkerbundes in zustimmendem Sinne behandelt werden.

Die Reparationsfrage, die viel schwieriger und komplizierter sei, als daß sie in bloßen Forderungen sich erschöpfe, könne erst nach dem Bericht der Sachverständigen in Angriff genommen werden. Das Reparationsproblem und die interalliierten Schulden seien miteinander verknüpft, und wenn England seine wirtschaftliche Stabilität in Europa erhalte, würden auch Frankreichs gerechte Forderungen befriedigt werden. Das interalliierte Schuldenproblem könne nur durch ein gegenüber Amerika einig Europa gelöst werden. Bei der Diskussion über die praktischen Probleme dürfe man sich nicht durch Einzelheiten die großen Ziele verdunkeln lassen. Eine Heilung der europäischen Verhältnisse gebe es nur durch ein Zusammenwirken von England und Frankreich.

Die Antwort Boincares hat folgenden Inhalt: Frankreich sei in dem Expose der zu regelnden Fragen mit Macdonald einverstanden und sei bereit, an die Prüfung der großen Probleme heranzugehen. Frankreich wolle die Reparation seiner materiellen Schäden und die endgültige Wiederherstellung seiner Sicherheit. Das britische Ziel der Wiederherstellung der europäischen Märkte und der Stabilität der internationalen Beziehungen stehe damit in vollem Einklang und könne nur durch die gleichen Mittel erreicht werden. Frankreich suche durch seine Politik einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit (!) zu erreichen. Diejenigen Engländer, die den Franzosen politische oder wirtschaftliche Vernichtungsabsichten gegenüber Deutschland zuschreiben, irren sich. Es sei am Wohlergehen seines deutschen Schuldners interessiert.

Frankreich habe keine Hintergedanken nach einer kontinentalen Hegemonie (!). Kein vernünftiger Franzose wolle eine Partelle deutschen Bodens annektieren, noch einen Deutschen zum französischen Bürger machen. Es habe niemals den Rhein als Grenze verlangt, sondern nur als militärische Sicherheit zur Erfüllung des Friedensvertrages und damit die gleiche Methode angewandt wie Deutschland nach 1871. Frankreich wolle nicht über den Versailler Vertrag hinaus, sondern nur seine Erfüllung. Die französischen Willen

gen dienten keinen brüderlichen Absichten gegenüber England, sondern nur als Verteidigung gegen deutsche Revancheverluste. Dasselbe Ziel verfolge auch die mitteleuropäische Politik Frankreichs gegenüber den neuen Staaten. Die Ruhrbesetzung werde aufhören, sobald Deutschland seinen Verpflichtungen genügt habe, ebenso die Besetzung der Rheinlande mit der Erfüllung der Friedensbedingungen. Auch er (Boincare) hoffe auf Grund des Sachverständigenrats durch Reparationskommission und Alliierte Regierungen zu einer Weisungsregelung zu kommen. Die Frage der alliierten Schulden müsse dringend beantwortet werden. Es entspreche den Wünschen Frankreichs, wenn der Völkerbund stark und führend würde. England und Frankreich müßten zusammenarbeiten, weil sonst die ganze Menschheit gefährdet würde.

Neues vom Tage.

Der „Wahlfeberkranke“ Reichstag.

München, 3. März. Wie die „Augsburger Postzeitung“ meldet, erklärte Reichsjustizminister Dr. Emingler auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei, in der Erklärung des Reichskanzlers zu Beginn der Generaldebatte sei die Auffassung der Reichsregierung über die Möglichkeit einer baldigen Reichstagsauflösung klar umschrieben. Allerdings hätten die inzwischen vollzogenen Wahlen in Sachsen, Thüringen, Pommern und Mecklenburg, aber auch der Gang der Generaldebatte zweierlei ergeben: 1. der Reichstag sei vollständig unter dem Wahlfeber. Er sei daher auf längere Zeit zu praktischen Arbeiten nicht mehr geeignet; 2. er könne auch nicht mehr besprochen, daß er den Volkswillen, der sich inzwischen geändert habe, richtig widerspiegele. Alle seine wichtigen Entscheidungen ständen daher unter der Anfechtung, daß er den wahren Willen des Volkes nicht mehr wiedergebe.

Marx gegen Ludendorff.

Berlin, 3. März. Im Plenarversammlungssaal des Reichstags fand eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, in der Reichskanzler Dr. Marx und Reichsarbeitsminister Brauns sprachen. Reichskanzler Dr. Marx bezeichnete es als ein nationales Verhängnis, daß weite Kreise dem neuen Staat teilnahmslos oder gar feindlich gegenüberstehen. Die Revolution von 1918 sei zweifellos ein großes Unrecht gewesen. Seit Mitte 1919 sei aber die Verfassung angenommen worden. Der neue Staat habe nunmehr eine unerschütterliche Rechtsgrundlage. Wer diesen Staat durch Putz- oder gewaltsame Handlungen beseitigen wolle, sei ein Hochverräter. Zum Schluß wandte sich der Kanzler scharf gegen die Ausführungen Ludendorffs über die deutschen Katholiken. Mit General Ludendorff beschäftigten sich auch die Ausführungen des Reichsarbeitsministers Brauns. Er kam in seiner Rede auch auf die wirtschafts- und sozialpolitische Lage zu sprechen. Die Zahl der Arbeitslosen betrage insgesamt 5 Millionen, die Zahl der nur von öffentlicher Unterstützung Lebenden insgesamt 1,5 Millionen. Ein Abbau der Sozialpolitik käme nicht in Frage.

Vor dem Abschluß der Sachverständigen-Arbeiten.

Paris, 3. März. Dr. Schacht ist am Montag zum letztenmal von der Unterkommission des Komitees Dawes angehört worden. Hierauf sollen die Sachverständigen ihren Schlußbericht abfassen. Der allgemeine Einbruch in Paris geht dahin, daß die Sachverständigen bis zum Abschluß ihrer Arbeiten einmütig wie bisher zu bleiben hoffen. Der Schlußbericht wird der „Daily Mail“ zufolge ein sehr umfangreiches Dokument sein, das ungefähr 10 000 Wörter zählt. Der Reparationskommission dürfte er am 10. März unterbreitet werden.

Der Abschluß eines deutsch-türkischen Vertrags.

Konstantinopel, 3. März. Der Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Deutschland und der Türkei steht unmittelbar bevor. Volkskammer Dr. Goltz und der deutsche Gesandte in Konstantinopel, Freytag, haben sich nach Angora begeben zu Besprechungen, an denen von türkischer Seite Tewfik Kiamil Bey als Delegierter des türkischen Außenministeriums teilnahm. Diese Verhandlungen haben erfreulicherweise in kurzer Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Es handelt sich um einen Rahmenvertrag, der die Aufnahme der offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei umschreiben soll.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. März 1924.

Erhöhung des Milcherzeugerpreises. Die Vertreter der Milchverbraucherstädte haben aus freiwilligen Entgegenkommen nach dem Vorgang der Stadt München ab 1. März den Erzeugerpreis für Milch frei Sammelstelle von 17 auf 18 Pfg. für den Liter erhöht. Die übrigen Vergütungen bleiben unverändert. Eine Erhöhung des Kleinverkaufspreises tritt nicht ein.

Wagt Wagen mit württembergischen Postpaketen verbrannt. Bei der Entgleisung des Fernleitgüterzugs Kärnten-Saalfeld-Leipzig am 18. Februar, wobei Zugteile von der 28 Meter hohen Brücke in Ludwigsstadt in die Tiefe stürzten, sind auch etwa acht Wagen mit in Stuttgart ausgegebenen Postpaketen verbrannt oder zu Schaden gekommen. Wagt Wagen, von denen drei bis auf die Eisenröhre vollständig verbrannten, blieben auf der Brücke stehen, die übrigen, jedenfalls 19, mit der Lokomotive, stürzten zu beiden Seiten der Brücke in die Tiefe. Folgende, am 17. Februar von Stuttgart abgegangene Postfahrzeuge sind verbrannt: ein Sackwagen von Stuttgart nach Leipzig, Halle, Dresden, zwei nach Hannover, zwei nach Berlin, ein weiterer Stuttgart-Berliner Postfahrwagen ist nicht abgefahren, sondern nur entgleist.

Calw, 1. März. (Lungenkranke Kinder.) Tausend lungenkranke Kinder im Bezirk Calw und Neuenbürg! „Ist das möglich?“ werden manche ungläubig fragen; mitten im Schwarzwalde, in dessen Höhenluft so viele

Kranke Heilung finden! Und doch ergibt sich eine starke Gefährdung unserer Schuljugend unwiderleglich aus den Befunden, die anlässlich der schulpflichtigen Untersuchungen festgestellt werden. Im Folgenden sind die Befunde aus 18 verschiedenartigen Gemeinden berücksichtigt, die in den Grenzen des Jugendamtsbezirks Calw-Neuenbürg, teils im Tal, teils auf den Höhen liegen, teils städtischen, teils ländlichen Charakter aufweisen. In ihnen waren unter 1791 untersuchten Kindern 344, d. h. 19,2 Prozent stark unterernährt; bei 188 Kindern, d. h. 10,5 Prozent wurden irgendwelche Lungenbefunde festgestellt; bei 79 Kindern bestand starker Verdacht auf Tuberkulose. Unter Zugrundelegung des oben berechneten Prozentsatzes darf man sagen, daß im ganzen Bezirk Calw-Neuenbürg etwa 1800 stark unterernährte und rund 1000 an den Lungen geschädigte Kinder vorhanden sind. Um dieser bösen Krankheit entgegenzuwirken, beabsichtigt das Jugendamt für erholungsbedürftige Kinder ein Austauschverfahren einzuleiten und diesen einen gesunden Aufenthalt bei kräftiger Nahrung zu schaffen. Das Jugendamt hält sich für verpflichtet, alles bei der heutigen Finanzlage Mögliche zur Besserung des außerordentlich schlechten Gesundheitszustandes der Schulkinder zu tun, und bittet alle, denen diese Not zu Herzen geht, um tatkräftige Unterstützung seiner Bemühungen zur Hebung der jugendlichen Volkskraft. Insbesondere bittet es die Herren Ortsvorsteher, Farmer, Lehrer usw., mit allem Nachdruck geeignete Pflegestellen für solchen Austausch zu werden und die Namen der Pflegeeltern, sowie deren Wünsche hinsichtlich des Geschlechts und Alters der aufzunehmenden Kinder ihm möglichst bald mitzuteilen. Wenn alle mithelfen, muß auch in jetziger Notzeit den wirklich erholungsbedürftigen Kindern ein Landaufenthalt von längerer Dauer ermöglicht werden können.

Stuttgart, 3. März. (Rektorwahl.) Die Wahl des ordentlichen Professors Dr. Grube zum Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart für das Studienjahr 1924/25 ist vom Staatspräsidenten bestätigt worden.

Fant-Sonderausstellung. Die Vorbereitungen für ein gutes Gelingen der vom 16. bis zum 25. Mai 1924 im Stuttgarter Handelshof stattfindenden Fant-Sonderausstellung schreiten von Woche zu Woche vorwärts. Diese großzügig angelegte Sondermesse wird für sämtliche Aussteller und Besucher noch dadurch einen ganz besonderen Reiz erhalten, daß führende Fachleute der Industrie und der Wissenschaft sich dazu bereit erklärt haben, Vorträge auf dem Gebiet des neuzeitlichen Fantwesens zu halten. Die Stuttgarter Fantausstellung verspricht dank der Unterstützung der Reichspostbehörde, der zuständigen staatlichen und städtischen Behörden sowie der maßgebenden Industrie- und Handelskreise ein lächelndes Bild des Fantwesens zu geben, das durch Empfangsvorführungen der ausstellenden Firmen noch wesentlich vergrößert wird.

Fahrlässige Tötung. Der 68jährige Kraftwagenführer Karl Stahl von Oßelsheim hat vergangenen Herbst die 16jährige Marie Weiß von Oßelsheim angefahren. Das Mädchen war sofort tot. Das Gericht erkannte wegen Verschulden gegen die Fahrvorschriften an Stelle einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen auf eine Geldstrafe von 800 Mark.

Münster a. R., 3. März. (Töblicher Unfall.) Der Sächlinger Jung geriet, als er einem Auto ausweichen wollte, auf das Straßenbahngleis und wurde von einem in voller Fahrt daher kommenden Straßenbahnwagen überfahren. Jung konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt Frau und drei noch nicht schulpflichtige Kinder.

Ludwigsburg, 3. März. (Brand.) Samstag früh brach im Hintergebäude des früheren Bezirkskommandos, wo sich die Maschinenfabrik Böhringer und Bischoff u. W. befindet, Feuer aus, das jedoch nach zureichender Arbeit der Weckerlinie auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Nedarweßheim, O. A. Weigheim, 3. März. (Töblicher Sturz.) Als der Landwirt Karl Bächtle in seiner Scheuer Futter holen wollte, stürzte er auf die Tenne ab und war sofort tot.

Donsdorf, 3. März. (Eingegangenes Rehwild.) Dem langandauernden Winter und gefrorenen tiefen Schnee sind heuer viele Rehe, hauptsächlich auf dem kalten Feld zum Opfer gefallen. Viele verendete Rehe wurden auf dem kalten Feld aufgefunden und mittels Wagen in die Tiermehlfabrik Schen verbracht.

Ulm, 3. März. (Wohnungsbau.) Im Laufe dieses Jahres will die Stadt noch einen weiteren großen Baublock mit 50 Wohnungen zu zwei, drei und vier Zimmern erbauen. Der Bau kommt an die neue Donaubrücke zu stehen.

Ulm, 3. März. (Zum Brand des Neuen Baus.) Wie nunmehr feststeht, ist der Brand im Osten, in dem das Kulturbaumarkt im letzten Sommer die neu eingebauten Räume bezogen hat, in dem im zweiten Stock gegen den Innenhof zu gelegenen Holz- und Kohlenraum entstanden. Ein Nachweis über das Vorliegen einer Fahrlässigkeit kann nicht geführt werden.

Vöhringen, 3. März. (Parteitag.) Am kommenden Sonntag wird in der Turnhalle hier der Parteitag der Zentrumspartei für Oberschwaben abgehalten.

Sogt, O. A. Ravensburg, 3. März. (Dramatisch.) In Karlsruhe wurde das Theaterstück „Die feindlichen Brüder“ aufgeführt. Der mitleidige Landwirt Johann Berlich sollte seinem Gegner, dem Ambrosius Spich in Karlsruhe, den Todesstoß mit dem Dolch beibringen. Berlich blieb aber beim Herausziehen des Dolches die Scheide in der Tasche stecken und er stieß dem Spich den blauen Dolch in die Brust, ohne es zu beachten. Spich erhielt eine erhebliche Stichwunde nahe dem Herzen. Als Berlich das Geschehen bemerkte, bekam er einen Nervenzusammenbruch.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Zeigner vor dem Staatsanwalt. Das Hauptverfahren gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner ist jetzt von der sächsischen Strafkammer des Landgerichts Leipzig eröffnet worden. Die Verhandlung wurde auf den 14. März anberaumt. Zur Anklage stehen zunächst fünf verschiedene Fälle, in denen Zeigner der Unregelmäßigkeit beschuldigt wird.

Sturm auf dem Berliner sozialdemokratischen Parteitag. Auf dem Parteitag der Berliner Sozialdemokratischen Partei kam es zu einem Tumult, weil bei der Aufstellung der Reichstagskandidaten die Vertreter der Rechten an aussichtsloser Stelle hinten angelehnt worden waren. Die Vertreter der Rechten verließen unter Protest die Versammlung.

Ein neues Kabinett in Eisenburg? Die bisherige Regierung wird nun wieder durch ein parlamentarisches Kabinett ersetzt werden, die zwischen den Parteien getroffene Verständigung geht dahin, daß das Zentrum das Präsidium, die Finanzen und die Landwirtschaft, die Sozialdemokratie die Sozialpolitik und den Verkehr, die Demokraten die Polizei und die Verwaltung und die Volkspartei die Justiz, den Kultus und den Handel erhält.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am 3. März 4210,5 Br., Amsterdam 1573,9, Italien 182,5, London 1814,5, Paris 172,4, Schweiz 731,8, Prag 122,9, D.-Oesterreich 0,0632, Goldanleihe 4200.

Berliner Börse, 3. März. Eine wirksame Belebung des Aktiengeschäftes konnte nicht eintreten. Das Publikum wird durch die enorme Börsenumsatzsteuer immer wieder abgeschreckt. Fortgesetzt drängt man deshalb in Börsenkreisen auf eine Reduktion der für die Inflationszeit bestimmten Steuer, deren Höhe das Geschäft lähmt. Die Haltung des Effektenmarktes war durchaus uneinheitlich und größere Veränderungen kaum zu verzeichnen. Am Devisenmarkt hielten sich die Anforderungen in den üblichen Grenzen.

Stuttgarter Börse, 3. März. Am Montag lagen so wenig Kaufofferte vor, daß die zum Verkauf lie-

genden Werte nur zu abwachsenden Kursen Käufer fanden. Bankaktien: Hypothekbank 1,9 (1,8), Vereinsbank 4,5 (unv.), Brauereien uneinheitlich: Brauhaus Ravensburg 4,8 (4,75), Walle 11 (11,25). Spinereien: Erlangen 14,5 (18,5), Kolb und Schüle 21,25 (21), Maschinen- und Metallaktien: Daimler 5,1 (5,2), Selmeiser 36 (34), Danzmetall 4,8 (4,5), Esslinger Maschinen 11,25 (10,75), Deffer 5 (5,5), Jungmann 14,2 (13,5), Redarfulmer 7,25 (unv.). Nahrungsmittelaktien: Kaiser Otto 4,25 (unv.), Knorr 9,9 (10,2), Krumm 4 (4,3), Konserven Leibrand 2,4 (2,6), Stuttgarter Mühle 6 (unv.), Stuttg. Zucker 6,3 (6,5). Von den übrigen Werten notierten Allianz 22,4 (22,1), Besser 4,3 (4,2), Kommtag 2,25 (2,3), Germania V. 10,25 (10,9), Stuttg. Straßenbahnen 13 (13,75), Union 12 (unv.), Riegelwerke Ludwigsburg 13,5 (unv.).

Der Verkehr verkehrte still bei abwachsenden Kursen.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 3. März. Infolge des milderen Wetters ist die Stimmung auf dem Getreidemarkt etwas ruhiger geworden. Es notieren 100 Kilo gesunde, trockene Ware ab württ. Stationen (Großhandelspreise in G.M.): Weizen 20,25-20,75; Sommergerste 21,75-22; Roggen, württ. 17,25 bis 17,75; Haber 14,25-14,75; Weizenmehl Nr. 0 mit Aufschlag von Auslandsgetreide 30-31; Hartmehl mit Aufschlag von Auslandsgetreide 27-28; Kleie 9-9,5; Weizenkleie württ. 8,5-9; Aleschen 9-10; Stroh (Drahtgetreide) 5,27-5,75.

Horb, 1. März. (Holzverkauf.) Die Stadtgemeinde veräußerte Brennholz. Dabei wurden für Buchenholz 25-28, Tannenholz 18-22 und für 100 Wellen (Reißig) 16 M. durchschnittlich geboten.

Kottweil, 2. März. Dem Vieh- und Pferdemarkt waren zugeführt: 133 Pferde, 19 Fohlen, 83 Ochsen, 123 Kühe, 221 Rinder. Bezahlt wurden für fette Ochsen 900-1200 M., fog. Ansetzlinge 650-800 M., je per Paar, Kühe 400-600 M., fog. Buchtühe 250-300 M., trüchtige Kalbinnen 350-500 M., Fohlen 600-800 M., Rinder 80 bis 250 M. Pferde wurden von 800 bis zu 3000 M. pro Stück verkauft.

Kottweil, 2. März. Dem Schweinemarkt waren 61 Stück Milchschweine zugeführt. Der Handel war lau. Bezahlt wurde für 1 Paar Milchschweine 40-60 Mark.

Letzte Nachrichten.

Spitzenkandidaten zur Reichstagswahl. WTB. Berlin, 4. März. Einer Mittermeldung aus Dresden zufolge nahm die Groß-Dresdener Sozialdemokratie eine Entscheidung an, welche die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tadelt. Zum Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen für Ostpreußen wurde der frühere Kultusminister Fleischer gewählt. Ferner wurden weitere 6 Kandidaten aufgestellt, die ebenso wie Fleischer dem linken Flügel der Partei angehören.

WTB. Berlin, 4. März. Wie die Blätter aus Hlenburg melden, hat der Landesparteitag der Deutschdemokratischen Partei Schleswig-Holsteins, Lübeds und Lauenburgs als ersten Kandidaten für die Reichstagswahlen den Vorkämpfer a. D. Graf Bernstorff einstimmig wieder aufgestellt.

Falsche 100-Billionenscheine.

WTB. Berlin, 4. März. In Fürstentum bei Berlin wurde ein Vertrieb falscher 100-Billionenscheine aufgedeckt. Vier Personen, die noch Falschgeld im Besitz hatten, wurden verhaftet. Die Herkunft der Falschfälsche, die auch in Berlin in Umlauf gesetzt worden sind, ist noch nicht festgestellt.

Erste Lage zwischen Japan und Rußland.

WTB. London, 4. März. Reuter meldet aus Shanghai, die Meinungen zwischen Japan und Rußland in Vladivostok könnten zu einer ersten Lage führen. Nach Berichten aus Tokio beschuldigten die Russen die Japaner in Vladivostok der Spionage. Die japanische Regierung weist diese Beschuldigung als unbegründet zurück.

Abschaffung des Kalifats in der Türkei.

Konstantinopel, 4. März. Die Nationalversammlung in Angora hat den Vorschlag betreffend die Abschaffung des Kalifats und die Abschaffung des Kalifats angenommen.

(Für Fortsetzungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung.)

Bekanntmachung betr. Umsatz- und Einkommensteuer-Vorauszahlung für 1924.

Auf 10. Februar 1924 waren die monatlichen Umsatz- und Einkommensteuer-Voranmeldungen für Januar 1924 abzugeben und gleichzeitig die Vorauszahlungen zu leisten. Entsprechendes gilt für den Monat Februar: Fälligkeitsstag 10 März, Schonfrist 1 Woche. Wird eine Voranmeldung nicht abgegeben, ist das Finanzamt die Zahlung von sich aus fest. Wer rechtzeitig Zahlung unterläßt, hat für jeden angefangenen halben Monat des Verzugs, gerechnet vom Fälligkeitsstag ab (10. Februar bzw. 10. März) 5 Proz. Verzugszinsen zu zahlen. Die Zwangsverurteilung der im Februar fällig gewordenen Beträge einschließlich der Verzugszuschläge steht unmittelbar bevor. Auf eine vorhergehende Mahnung kann nicht gerechnet werden. Vorbrüche für die Umsatz- und Einkommensteuer-Voranmeldungen sind beim Finanzamt kostenlos zu haben.

Altensteig, den 3. März 1924. Finanzamt: Daberich.

Langholzverkauf.

Die Gemeinde bringt am Samstag, den 8. März vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus aus Abteilung 6 ca. 40 Festmeter Forchen 9.83 „ Tannen im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf. Den 4. März 1924. Gemeinderat.

Einmessenfeld. Forchenlangholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus Abfg. Seele, diesel beim Dorf, mit gütlicher Absicht 111 Forchen mit 103,15 Festm. Soß Nr. I No. 120-182 mit 51,66 Festm. und zwar 2,74 I., 14,17 III., 20,09 IV., Sägholz: 6,81 I., 2,26 II. und 0,74 III. Klasse. Soß Nr. II No. 183-229 mit 51,49 Festm. und zwar 4,30 I., 8,51 III., 9,28 IV., 3,88 V., Sägholz: 5,91 I. und 19,63 II. Klasse.

Bedingungslos schriftliche Angebote auf diese Lose sind in ganzen Prozentsätzen nach der amtlichen Goldmarktpreisliste bis Montag, den 10. ds. Mts. nachm. 4 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen. Zuschlag wird bei günstigem Gebot eine Stunde später erteilt. Zahlungsterm ist für 1/2 eine Woche, für den Rest ein Monat.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft einen guten Schlachtfarren. Angebote pro Reiner Lebendgewicht sind beim Schultheißenamt bis Montag, den 10. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr schriftlich einzureichen. Zuschlag erfolgt bei günstigem Angebot um 5 Uhr. Den 3. März 1924. Gemeinderat.

Viehverkauf.

habe von Mittwoch Morgen 9 Uhr ab einen Leckpost



trächtige Kalbinnen und Kühe

in meiner Stallung im Deutschen Kaiser in Altensteig zum Verkauf und habe Kauf- und Tauschliebhaber freundlich ein

Lemberger, Regingen.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wie empfehlen: Thomasmehl, Luzerne, Rheinania, Kofflee, Phosphat, Bastardflee, Kalialkali, Kainit, Wicken, Koch- und Viehsalz, Ungerfen. Aufgabe Mittwochs und Samstag. An Zahlungsort nehmen wie auch landwirtschaftliche Produkte zum Tagespreis an. Die Geschäftsstelle.

Reinhold Hayer, Altensteig Vorhänge abpasst, 3teilig in Madras, Kongress und gekurbelt Stores Tüll, Kongress und Spachtelstoffe Scheibengardinen.

Für kleinere Landwirtschaft wird ein jüngerer Bursche oder Mädchen gesucht. Zu erfragen bei W. Riederer, Altensteig. Bittkarden fertigt schnell und sauber die W. Riederer'sche Buchdr.

Altensteig. Mein reichsortiertes Lager in Damen- und Herrenschirmen Spazierstöcken usw. bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung. Lorenz Luz jr. Tel. 46.

Wulles Frühjahr-Doppelbock in ganz vorzüglicher Qualität kommt nunmehr zum Versand. Karl Bühnle z. „Waldhorn“ Berned.

Ludowici-Doppel-Falzziegel
 Landeserzeugnis, dem Originalfabrikat mindestens ebenbürtig
aber weit billiger
 da Ziegelwerk trachtgünstig gelegen, liefert als Vertreter
Joel Walz, Altensteig. Telefon Nr. 51.
 Dem gleichen Werk können ausserst preiswert in anerkannt bester Qualität empfohlen werden:
Ia Biberschwänze
 gewöhnliche Dachplatten
 Strangfalzziegel
 Württemberger u. Meterglucker
 Metersteine zum Ausfugen
 geeignet in ganzen und Sammel-ladungen. D. O.

Altensteig
 3. März 1924.
Todes-Anzeige.

 Heute Nachmittag 8 1/2 Uhr wurde unsere liebe kleine
Isolde
 im Alter von 13 Monaten von ihrem schwachen Seiden erlöst.
 In tiefem Schmerz
Ernst Moser und
 Frau Anna geb. Dietsch
 mit Kind Kuselotte.
 Beerdigung:
 Mittwoch Nachm. 2 Uhr.

Altensteig.
Wagenfett
Lederfett
Consistenzfett (offen und in Gebinden)
 in nur vorzüglicher Qualität
 bei
Karl Kohler jr.
 Türvorlagen
 Waschkammern (mit Feder und einfach)
 Waschseilhaspel
 billigst bei Obigem.

MAX SEEFRIED
 BERTA SEEFRIED
 geb. Hanselmann
 VERMAHLTE
 Karlsruhe Spielberg


Landwirte
 vergeht nicht am Donnerstag (Markttag) auch in
 Ia garantiert reinem
Leinkuchen-Mehl
 Ia garantiert reinem
Repskuchen-Mehl
 und andere Dalkuchen
 einzubeden.
 Auch werden Oelsaaten jeder Art
 sofort gegen Oel eingetauscht.
Alfred Reclam, Nagold
 Hauptstrasse 101.

Altensteig.
 Von Hamburg frisch eingetroffen:
 1. **Schnee**
Basaltina Linsen
 Pfund 35 Pfg.
 10 Pfund Mk. 3.—
schöne Kranzfeigen
 Pfund 55 Pfg.
Johannisbrod
 Pfund 35 Pfg.
 bei
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
 Verkauft zwei einjährige trächtige
Ziegen. 
 Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Spielberg.
 Eine 40 Wochen trächtige
Ruh 
 hat zu verkaufen
Georg Rosenmann.

Kleidung
Wäsche
Schuhwaren
 für Herren und Damen
 Tisch- u. Bettwäsche
Weisswaren
 kaufen Sie bei uns
auf Kredit
 gegen bequeme wöchentliche, vierzehntägige, monatliche
Teilzahlungen

Ware wird bei der ersten Anzahlung sofort geliefert.
 Katalog und Versandbedingungen franco und kostenfrei!
August Rettig
 G. m. b. H.
 Berlin D. 498
 Innsbruckerstr. Nr. 18.

Eine erbrachte, ganze
Geige
 verkauft oder verkauft.
 Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Egenhausen.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unseres lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Friedrike Stichel
 geb. Koch
 erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Liederchors und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Platzgrafentweller.
Dankagung.

 Für die unserer lieben Mutter und Großmutter
Luiße Krauß
 geb. Schiller
 erwiesene Liebe, sowie für die große Teilnahme bei ihrem Hinscheiden sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Inserate haben besten Erfolg!

Reparaturen schnell und billig

SCHUHWAREN

Reparaturen schnell und billig

Es gelangen am 6. 3. zur Eröffnung meiner Schuhabteilung weiter zum Verkauf:

Prima Rindbox-Herrenstiefel Mk. 13⁷⁵	Prima Rindbox-Herrenstiefel mit 2 Sohlen Mk. 15⁷⁵	Prima Boxcalf Rahmenstiefel Mk. 17⁵⁰	Prima Boxcalf Rahmenstiefel braun Mk. 15⁵⁰
Ia Ross-Chev. Damen-Spangenschuh Mk. 8⁹⁰	Ia Rindbox-Damen-Halbschuh Mk. 9⁵⁰	Ia Rindbox-Damen-Halbschuh braun Mk. 9⁵⁰	Ia Rindbox-Damenstiefel Mk. 11⁹⁰
Schwarze Kinderschuh Mk. 1⁹⁵	Schwarze Kinderschuh Nr. 23/24 Mk. 2⁹⁵	Braune Kinderstiefel Nr. 25/26 23/24 Mk. 5.90 5.70 18.20 3⁹⁰	Lange Stiefel mit Nagel Ia Rindleder 17⁵⁰

M. Schloß, Nagold.

